

## Wahlanalyse BundespräsidentInnenwahl 2010

ISA/SORA im Auftrag des ORF

Die BundespräsidentInnenwahl 2010 endet mit dem erwarteten Sieg des Amtsinhabers Heinz Fischer, bei stark gesunkener Wahlbeteiligung.

### Vorläufiges Endergebnis inkl. Briefwahl

	Vorläufiges Endergebnis
Heinz Fischer	79,3
Rudolf Gehring	5,4
Barbara Rosenkranz	15,2

### Wahlbeteiligung

Die Wahlbeteiligung bei der Bundespräsidentenwahl 2010 ist im Vergleich zur vergangenen Wahl (71,6%) stark zurückgegangen und lag bei 53,6 Prozent.

**Wichtigste Motive der NichtwählerInnen** für ihre Entscheidung waren ein **fehlendes KandidatInnenangebot** und der Eindruck, dass der Wahlausgang schon lange festgestanden sei. Fehlendes Interesse an der Bundespräsidentenwahl an sich und der **Ausdruck eines Protestes und einer Enttäuschung über die Politik** waren weitere Motive, nicht an der Wahl teilzunehmen. Gleiches gilt für die Einschätzung, dass das Amt des Bundespräsidenten nicht wichtig sei.

Entscheidend für die NichtwählerInnen 2010 waren damit einerseits Faktoren, die im unmittelbaren Kontext der Wahl stehen, andererseits aber durchaus auch Protestmotive. Die Abschaffung der Direktwahl oder des Amtes an sich findet jedoch keine mehrheitliche Zustimmung bei NichtwählerInnen.

Besonders niedrig war die Wahlbeteiligung bei Personen unter 30 und dieses Mal auch bei WählerInnen über 60. Das im Vorfeld der Wahl diskutierte „Weiß wählen“ hat jedoch zu keinem massiven Anstieg an ungültigen Stimmen geführt. Der Wert (242.682 bzw. 7,1%) ist mit jenem bei der Wiederwahl Rudolf Kirschlägers 1980 vergleichbar (348.165 bzw. 7,3 %) und für eine Wahl, bei der eine der beiden Großparteien keinen Kandidaten aufgestellt hat, nicht überraschend.

## Wählerströme

Der Wahlsieg **Heinz Fischers** beruht auf einer starken Mobilisierung der SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008. 1,18 Millionen SPÖ-WählerInnen (83% der SPÖ-WählerInnen von 2008) haben Fischer ihre Stimme gegeben. Heinz Fischer konnte darüber hinaus etwa 554.000 Stimmen von der ÖVP und 423.000 Stimmen von den Grünen für sich gewinnen.

**Barbara Rosenkranz** hingegen konnte mit 213.000 Stimmen nur 25% der FPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008 mobilisieren, während 63% der FPÖ-AnhängerInnen von 2008 bei dieser Wahl nicht oder ungültig gewählt haben. Ähnlich haben sich auch die BZÖ-WählerInnen von 2008 bei dieser Bundespräsidentenwahl verhalten, denn 21% von ihnen gaben ihre Stimme für Rosenkranz ab, 59% blieben der Wahl fern. Barbara Rosenkranz erhält außerdem 60.000 Stimmen von der SPÖ und 56.000 von der ÖVP.

**Rudolf Gehring** mobilisiert seine UnterstützerInnen vor allem aus den Reihen der ÖVP-WählerInnen und konnte 77.000 Stimmen von diesen gewinnen.

Etwas mehr als ein Drittel der **ÖVP-WählerInnen** von 2008 hat bei der Bundespräsidentenwahl nicht gewählt, 10% haben einen ungültigen Stimmzettel abgegeben. Von den gültigen ÖVP-Stimmen entfallen 554.000 bzw. 44% auf Heinz Fischer, 6% auf Rudolf Gehring und 4% auf Barbara Rosenkranz.

Der Wahlempfehlung der Grünen für Heinz Fischer sind 423.000 bzw. 83% **Grün-WählerInnen** von 2008 gefolgt. Nur 11% der Grün-WählerInnen von 2008 haben an dieser Wahl nicht teilgenommen und somit haben die Grün-WählerInnen eine ähnlich hohe Wahlbeteiligung wie die SPÖ-WählerInnen.

Fast alle (96%) **NichtwählerInnen** von 2008 sind auch bei dieser Wahl zuhause geblieben. Zu diesen kommen weitere 583.000 NichtwählerInnen von der ÖVP, 540.000 von der FPÖ und 314.000 vom BZÖ hinzu.

**Ungültig** gewählt haben bei dieser Wahl 242.682 Personen oder 7,1%. Dieser Wert ist mit jenem bei der Wiederwahl Rudolf Kirschlägers 1980 vergleichbar (348.165 bzw. 7,3 %). Die Mehrzahl (55%) der ungültigen Stimmen kommt von ÖVP-WählerInnen der Nationalratswahl 2008.

<b>Wählerstromanalyse BundespräsidentInnenwahl 2010, inkl. Briefwahlprognose (absolut, in 1.000 Stimmen)</b>						
	<b>Dr. Heinz Fischer</b>	<b>Barbara Rosenkranz</b>	<b>Dr. Rudolf Gehring</b>	<b>Ungült.</b>	<b>NW</b>	<b>Summe 2008</b>
<b>SPÖ 2008</b>	1181	60	16	30	142	1430
<b>ÖVP 2008</b>	554	56	77	129	455	1270
<b>FPÖ 2008</b>	90	213	14	11	530	857
<b>BZÖ 2008</b>	87	110	12	7	307	523
<b>Grüne 2008</b>	423	8	9	15	55	510
<b>Sonstige 2008</b>	142	15	34	0	107	298
<b>Ungült. 2008</b>	14	10	3	36	3	66
<b>Nichtw. 2008</b>	10	12	7	5	1367	1402
<b>Summe 2010</b>	2502	484	172	232	2965	6356

Beispiel: Von den SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008 haben 1.181.000 Dr. Heinz Fischer gewählt, 60.000 haben Barbara Rosenkranz gewählt, etc.

<b>Wählerstromanalyse BundespräsidentInnenwahl 2010, inkl. Briefwahlprognose – Zeilenprozent</b>						
	<b>Dr. Heinz Fischer</b>	<b>Barbara Rosenkranz</b>	<b>Dr. Rudolf Gehring</b>	<b>Ungült.</b>	<b>NW</b>	<b>Summe 2008</b>
<b>SPÖ 2008</b>	83%	4%	1%	2%	10%	100%
<b>ÖVP 2008</b>	44%	4%	6%	10%	36%	100%
<b>FPÖ 2008</b>	11%	25%	2%	1%	62%	100%
<b>BZÖ 2008</b>	17%	21%	2%	1%	59%	100%
<b>Grüne 2008</b>	83%	2%	2%	3%	11%	100%
<b>Sonstige 2008</b>	48%	5%	11%	0%	36%	100%
<b>Ungült. 2008</b>	21%	15%	5%	54%	5%	100%
<b>Nichtw. 2008</b>	1%	1%	1%	0%	98%	100%

Beispiel: Von den SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008 haben 83% Dr. Heinz Fischer gewählt, 4% haben Barbara Rosenkranz gewählt, etc.

<b>Wählerstromanalyse BundespräsidentInnenwahl 2010, inkl. Briefwahlprognose – Spaltenprozent</b>					
	<b>Dr. Heinz Fischer</b>	<b>Barbara Rosenkranz</b>	<b>Dr. Rudolf Gehring</b>	<b>Ungült.</b>	<b>NW</b>
<b>SPÖ 2008</b>	47%	12%	10%	13%	5%
<b>ÖVP 2008</b>	22%	11%	45%	55%	15%
<b>FPÖ 2008</b>	4%	44%	8%	5%	18%
<b>BZÖ 2008</b>	3%	23%	7%	3%	10%
<b>Grüne 2008</b>	17%	2%	5%	6%	2%
<b>Sonstige 2008</b>	6%	3%	20%	0%	4%
<b>Ungült. 2008</b>	1%	2%	2%	15%	0%
<b>Nichtw. 2008</b>	0%	2%	4%	2%	46%
<b>Summe 2010</b>	100%	100%	100%	100%	100%

Beispiel: Die WählerInnen von Dr. Heinz Fischer bei der Bundespräsidentenwahl 2010 sind zu 47% SPÖ-WählerInnen der Nationalratswahl 2008, zu 22% ÖVP-WählerInnen von 2008, etc.

### Wer hat wen gewählt?

Frauen stimmten 2010 überdurchschnittlich stark für den Kandidaten Heinz Fischer, während Männer stärker die FPÖ-Kandidatin Barbara Rosenkranz unterstützten.

Besonders Personen über 60 Jahren haben dieses Mal Heinz Fischer gewählt, weniger Stimmen erhielt er von jüngeren WählerInnen. Rudolf Gehring erreichte einen etwas überdurchschnittlichen Stimmenanteil bei Männern, gleiches galt für Barbara Rosenkranz.

<b>Wahlverhalten in ausgewählten Gruppen</b>					
	<b>Männer</b>	<b>Frauen</b>	<b>unter 30jährige</b>	<b>30- bis 59jährige</b>	<b>60 und älter</b>
<b>H. Fischer</b>	74	83	74	79	83
<b>R. Gehring</b>	8	3	5	7	4
<b>B. Rosenkranz</b>	17	13	22	14	13

ORF-Wahltagsbefragung: ISA und SORA: telefonische Umfrage, n=1.246, Feldzeit 22. bis 25. April 2010, Wahlberechtigte zur BundespräsidentInnenwahl ab 16 Jahren, Interviews durchgeführt vom Institut für Panelresearch.

Heinz Fischer erreichte unter ArbeiterInnen knapp 75 Prozent der Stimmen, im Gegenzug stimmten mit einem Viertel dieser Berufsgruppe aber überdurchschnittlich viele Personen für Barbara Rosenkranz. WählerInnen unter 30 unterstützten 2010 ebenfalls stärker die FPÖ-Kandidatin, insbesondere galt dies für junge Männer.

Vier von fünf Fischer-WählerInnen hatten sich schon längerfristig für ihn entschieden, nur rund 16 Prozent entschieden sich kurzfristiger für ihn. Barbara Rosenkranz mobilisierte demgegenüber fast 40 Prozent ihrer WählerInnen erst in den letzten Wochen vor der Wahl.

### **Wahlmotive**

Die wichtigsten Motive der Fischer-WählerInnen für ihre Entscheidung waren seine Vertretung Österreichs im Ausland und das Fehlen anderer wählbarer KandidatInnen. Ebenfalls eine Rolle spielte die bisherige gute Arbeit des Bundespräsidenten. Weiters wurde Heinz Fischer von seinen WählerInnen die Vertretung der richtigen Werte und eine gewisse Volksnähe zugesprochen.

Hauptgrund für die Stimmabgabe für Barbara Rosenkranz war der Ausdruck eines Protests gegen die Regierung. Die Kontrolle von Parlament und Regierung sowie das Fehlen anderer wählbarer Personen waren weitere wichtige Motive. StammwählerIn der FPÖ zu sein war hingegen kein bestimmender Grund für die Wahl von Barbara Rosenkranz.

Die Wahlmotive der WählerInnen von Rudolf Gehring sind aufgrund einer zu geringen Fallzahl nicht ausweisbar.